Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 133. **Freitag den 10. Juni 1892.** **X. Jahrg.**

* Kiel und Nancy.

Nach mancherlei Verzögerungen hat am Dienstag die Zusammenkunft des Zaren mit unserem Kaiser in Kiel endlich stattgefunden. Wie die bisherige Unterlassung dieses Gegenbesuches, so ist auch die Kieler Reise des russischen Kaisers vielfach politisch ausgebeutet worden. Namentlich war es die französische Presse, welche diesem Ereigniß von vornherein jede Bedeutung abzusprechen versuchte, und die darauf hinwies, daß das Zusammentreffen auf dem Schiffe stattfinden und daß der Zar deutschen Boden garnicht betreten werde. Dies war nun bekanntlich nicht der Fall. Kaiser Alexander hat nicht nur auf dem Lande in Gemeinschaft mit unserm kaiserlichen Herrn mit großem Interesse Besichtigungen vorgenommen, sondern er hat auch als Gast unseres Kaisers im königlichen Schlosse geweilt. Auch der Umstand verdient Hervorhebung, daß die Reise des Zaren nicht eine gelegentliche, sondern eine besonders unternommene war, sowie daß er seinen Thronfolger mitgebracht hat.

So ganz bedeutungslos erscheint uns also der Kieler Kaiserbesuch nicht, insbesondere schon aus dem Grunde nicht, weil derselbe mit den eine Zeitlang in unverdientem Maße erörterten „patriotischen Festen zu Nancy" zusammenfällt. Uebermäßige Hoffnungen wird freilich niemand an die Kieler Kaisertage knüpfen; aber als ein friedliches Symptom verdienen sie in jedem Falle mit Genugthuung begrüßt zu werden.

Nachdem vor einigen Wochen seitens unserer liebenswürdigen französischen Nachbarn im Anschluß an einige Taktlosigkeiten bei den Vorbereitungen zu dem Turnfeste zu Nancy mit dem Säbel gerasselt worden war, ist es nun dort ziemlich still geworden. Die Behörden haben sich aufgerafft und chauvinistische Attentate im Keime erstickt. Es dürfte nahe liegen, diesen Umschwung mit der in Paris rechtzeitig avisirten Zarenreise in Zusammenhang zu bringen. Schon darum glauben wir an einen solchen Zusammenhang, weil andererseits der Zar, um die französischen „Verbündeten" nicht allzusehr vor den Kopf zu stoßen, seinen Vetter, den Großfürsten Konstantin, nach Nancy entsandt hat, wo derselbe mit höchstem Enthusiasmus aufgenommen wurde.

In Frankreich wird das Eintreffen des Großfürsten Konstantin als ein hochpolitisches Ereigniß gefeiert; es soll ein Zeichen dafür sein, daß die Kieler Zarenreise die Tage von Kronstadt nicht auslöschen werde. Das mag sein. Auch wir glauben, daß Kaiser Alexander die Kronstädter Verbrüderungsfeste, bei denen er genöthigt war, die französische Revolutionshymne stehend anzuhören, in steter Erinnerung behalten wird. Indessen ist wohl anzunehmen, daß dem Zaren, der übrigens die Ernennung zum deutschen Admiral freudig acceptirt hat, die Begegnung mit einem mächtigen Monarchen nicht unsympathischer berührt habe, als die mit einem Flottenkommandanten der französischen Republik.

Wenn wir also die Kieler Kaiserzusammenkunft nicht mit überschwenglichen Hoffnungen ansehen, so sind wir doch weit entfernt, sie als ein völlig bedeutungsloses Schauspiel zu betrachten. Wir erblicken darin ein Friedenssymptom, das in unserer Zeit der Beunruhigung sehr willkommen ist.

Politische Tagesschau.

Ueber die Kieler Kaiserentrevue ist noch zu berichten: Nach stattgehabtem Frühstück wurde am Dienstag das Panzerschiff „Baden" besichtigt, darauf bei Holtenau die Arbeiten des Nordostseekanals, besonders die südliche Schleuse, worüber sich der Zar sehr anerkennend äußerte mit den Worten „C'est magnifique". Nach Kiel zurückgekehrt, wurde der „Beowulf" besichtigt, dessen Kommandant bekanntlich Prinz Heinrich ist. Die Prunktafel im königlichen Schlosse, zu der 60 Einladungen ergangen waren, begann abends 7¼ Uhr. Während derselben brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl des russischen Kaisers, den Ich von diesem Augenblicke an mit allerhöchster Genehmigung als Admiral à la suite Meiner Marine führe". Kaiser Alexander erwiderte: „Ich bin erfreut über diese Auszeichnung und über den Empfang, der mir zutheil geworden ist. Ich trinke auf das Wohl meines lieben Freundes und Vetters". — Der Zar hat Dienstag Abend 9½ an Bord des „Polarstern" die Rückreise nach Kopenhagen angetreten, während Kaiser Wilhelm noch einige Tage in Kiel zu bleiben gedenkt. — Zahlreiche Ordensverleihungen auf beiden Seiten haben stattgefunden; u. a. erhielten der Staatssekretär des Aeußern Frhr. von Marschall, der kommandirende Admiral v. d. Goltz und der Generaladjutant von Wittich den weißen Adlerorden, General Graf Waldersee den Alexander-Newskyorden und Wirkl. Geh. Rath v. Lucanus den Annenorden I. Kl. in Brillanten.

Seine diesjährige Nordlandsfahrt gedenkt der Kaiser von Kiel aus am 29. Juni anzutreten. Der Monarch wir sich zunächst nach Bodoe zur Besichtigung des Saltenstroems und alsdann nach den Lofoten begeben, wo derselbe Walfischjagden beiwohnen wird. Im weiteren werden einige Fjords besucht und alsdann erfolgt über Drontheim der Besuch mehrerer dem Kaiser schon von früher bekannter Fjords, von wo die Reiseroute zurück nach Wilhelmshaven führt. — Dort dürfte die Ankunft in den ersten Tagen des August erfolgen.

Zu Gunsten einer Vermögenssteuer war jüngst angeführt worden, diese Steuer solle nicht auch von solchem Besitz erhoben werden, der überhaupt keinen Ertrag geben könne, wie Kunstsammlungen, kostbares Hausgeräth und dergl., während sie allerdings auch solches Vermögen treffen würde, von dem der Besitzer keinen Ertrag ziehen wolle, sei es, weil er damit Luxus treibe, indem er etwa auf Wiesenboden einen Park unterhalte, sei es, weil er auf die Zukunft spekulire, z. B. mit Baugrund in der Nähe einer großen Stadt. Die „National-Ztg." meint, diese Unterscheidung ließe sich theoretisch rechtfertigen, denn, wenngleich auch eine kostbare Sammlung von Kunstgegenständen seitens des jeweiligen Besitzers durch Verkauf für ihn persönlich in rentirendes Vermögen verwandelt werden könne, so bleibt sie selbst doch unter allen Umständen ertragsloser Besitz, gleichviel in welchen Händen, während ein Park oder ein weites Bauterrain an sich ertragsfähig sei, sofern der jeweilige Eigenthümer nur wolle. -- Das ist eine wunderliche Rechtfertigung. Thatsächlich kann eine Kunstsammlung an sich leicht dadurch ertragsfähig gemacht werden, wenn sie öffentlich gegen Entree ausgestellt wird, ein Park „an sich" wird aber in den weitaus meisten Fällen nicht ertragsfähig gemacht werden können, er müßte denn aufhören, ein Park zu sein, und dann ist er eben kein Park „an sich" mehr. Die angegebene Unterscheidung schwebt vollständig in der Luft. Was soll das unterscheidende Merkmal sein? Daß mit einer Sache Luxus getrieben wird, beziehungsweise, daß sie Spekulationsobjekt ist? Kostbare Hausgeräthe hält man sich doch auch nicht für den nothwendigen Bedarf, sondern man treibt damit Luxus. Allerdings auch nicht immer; die Absicht, damit Luxus zu treiben, kann vollständig zurückstehen, wenn die Pietät für ein Erbstück in Frage kommt. Diese Pietät kann aber einen doch auch veranlassen, einen ererbten Park im alten Bestande zu erhalten, anstatt das Land nach Ausrodung der Bäume und Sträucher als Kartoffelacker nutzbar zu machen. Welcher Widerspruch übrigens: Kunstsammlungen sollen zu der Vermögenssteuer nicht herangezogen werden, wohl aber eine künstlerische Garten- oder Parkanlage, welche viel mehr der Allgemeinheit zu Gute kommt, wir weisen nur auf solche Anlagen inmitten großer volkreicher Städte hin, als eine Sammlung, welche der Besitzer in einem Raume eifersüchtig vor der Welt abschließt.

Die Fragen der Chicagoer und Berliner Weltausstellungen beschäftigen unausgesetzt das Interesse der Berliner öffentlichen Meinung, welche an der Stellungnahme der Reichsregierung insofern mancherlei auszusetzen hat, als sie findet, daß die Regierung für das Zustandekommen der Berliner Weltausstellung minderen Eifer entfalte und ihre Energie mehr für die Erzielung einer würdigen Vertretung Deutschlands in Chicago einsetze. Der Berliner Lokalpatriotismus ist an sich ja begreiflich. Wenn er nur allein auch im Stande wäre, die zielführenden Wege in dem erforderlichen Maße zu ebenen!

Das Gesammtergebniß des deutschen Außenhandels im Jahre 1891 ist ein Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr von 973,3 Millionen Mark, also noch um 141,3 Millionen Mark höher, als er im Jahre 1890 war. In ähnlicher Lage sind England und Frankreich, deren Nationalvermögen unter einem fortdauernden Ueberschuß der Einfuhr gut gediehen ist. Deutschland bezieht, wie jene Staaten, alljährlich große Beträge an Zinsen von Darlehen aus fremden Ländern und von Unternehmen, die das deutsche Kapital im Auslande geschaffen hat. Diese Einnahmen bilden für kapitalkräftige Länder eine starke Reserve des Volkseinkommens. Sie fließen nicht in Gestalt von Edelmetall zu, sondern meistens in der Form von Effekten, Produkten und Waaren. Immerhin bleibt der Rückgang der Ausfuhr eine bedauerliche Erscheinung; aber auch dieses Schicksal theilen wir mit England, Frankreich und anderen Staaten Europas. Die Mc. Kinleybill und die Wirren in den südamerikanischen Republiken schädigen den europäischen Handel bis in die jüngste Zeit.

Schon seit längerer Zeit beabsichtigte die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft in Ermangelung zugänglicher afrikanischer Arbeitskräfte chinesische Arbeiter nach Deutsch-Ostafrika einzuführeni Mit den chinesischen Behörden konnte die Gesellschaft nicht handelseins werden, weil sie in Bezug auf die Versicherung und Versorgung allzu weitgehende Anforderungen stellten. Ende 1891 gelang es, in Singapore 500 Kulis anzuwerben, doch verzögerte sich deren Einschiffung, weil die englische Regie-

---

Eine gute Partie.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Er ist der beste Mensch von der Welt!" hieß es jetzt wie immer, wo man ein Urtheil über Baron Hooglander fällte. Man bedauerte ihn wegen seiner traurigen Finanzlage, aber niemand sah tadelnd oder vorwurfsvoll auf den „Armen", der nun einmal kein Finanzgenie war, wie er ja selbst stets zugab. Er kannte sich in dieser allgemeinen Beliebtheit und kultivirte sie mit um so mehr Behagen, als sie ihm wenig Unbequemlichkeit kostete, sondern ihm im Gegentheil Wucherzinsen trug in der steten Rücksichtnahme seiner ganzen Umgebung auf seine kleinen Schwächen und Liebhabereien.

Die wenigsten hatten ein Verständniß für die blasse, melancholisch lächelnde Baronin. Man fand sie sehr gütig, sehr milde, aber ihre Zurückgezogenheit wurde ihr für Hochmuth ausgelegt und ihr steter Ernst galt für einen Grund, ihren Gatten deswegen zu bedauern; nur die Pastorstöchter, denen sie von Maria erzählen konnte, verehrten sie mit der ganzen Liebesglut junger Mädchen.

So hatte man also in dem Billardsaale zu Gißra schon ganze Haufen von Zierathen für den Tannenbaum vorbereitet, es waren Lichter besorgt, Kuchen gebacken, das ganze fröhliche Treiben der letzten Adventszeit entfaltete sich in dem kinderlosen Hause für das eine große Kind, den Hausherrn.

Baronin Valerie litt unter dieser Komödie um so schmerzlicher, als sie ihr die heiße Sehnsucht nach ihren Kindern nur um so lebhafter vor die Seele rief, aber wie immer litt sie schweigend.

Da, während der Baron, der Hauptmann und Belo den bis zur Decke reichenden Tannenbaum mit Hilfe des Gärtners und des jetzt einzigen Dieners anputzten, kam Marias Brief in die Hände der Mutter.

„Ich habe ihm mein „Ja" jetzt definitiv gegeben, ihm Herz und Hand versprochen, theure Mama, und lange schon hat dies Herz nicht eine solche Ruhe erfüllt, wie in dieser Stunde, wo ich Dir schreibe. Ich bin nun seine Braut, aber ich fühle und sehe nichts davon und bin froh darüber, denn ich muß mich doch erst an diesen Gedanken gewöhnen. Totzenbach wird bei seiner Mutter bleiben und in der ihm bevorstehenden Trauer wird die Welt unsere Verlobung ohne Sang und Klang erfahren; das ist gerade, was mir wohlthut."

So schrieb Maria; sie schilderte den Verlobten, legte seinen Brief ein und erzählte von Ehrstein und von dem entzückenden Plane, mit der Mutter in der „Heimat" zu leben.

Welche Gefühle bestürmten das Herz Valeriens! Wohl wehte mitunter ein eigenthümlicher nüchterner Hauch sie aus Marias Briefen an, besonders wie sie den Verlobten schilderte, aber alles in allem war doch diese Nachricht so überaus befriedigend, daß die Baronin gern die Augen verschloß gegen diesen Mangel an Liebe, welcher ihr, so sehr sie sich auch dagegensträubte, auffiel.

Maria — verlobt mit dem reichsten Mann der Provinz!

Diese Nachricht war freilich genügend, die Festfeier des Abends zu einer ganz besonders angeregten zu machen. Noch hatte keiner der Herren Baronin Valerie jemals so hübsch, so heiter und so ganz die große Dame gesehen; sie hatte eine festliche Toilette gemacht, der Baron ließ den Schlitten anspannen, um „wohl oder übel" die Familie des Pastors herüber zu holen. Der geistliche Herr blieb daheim bei seiner Predigt, aber er schickte Frau und Töchter, den von der Universität in die Ferien gekommenen Sohn und dessen Freund.

Das brachte gleich Jugend und frisches Leben; die Lichter des Tannenbaums brannten mit dem Kronleuchter um die Wette; das ganze Wirthschaftsgesinde und die im Schlosse sehr zusammengeschmolzene Dienerschaft bekamen einen Extrapunsch, und drinnen im Salon wurde der Name der glücklichen Braut mit fröhlichem Becherklang gefeiert.

Unter dem Eindrucke ihrer eigenen Freude und des so unerwartet heiter verlebten Weihnachtsabends schrieb dann Frau Valerie andern Tags einen bogenlangen Brief an Maria; seit Jahren hatte sie nicht einen freudigen Blick in die Zukunft gethan, „jetzt ist mir", hieß es in ihrem Briefe, „als sei ich in Sturm und dichtem Nebel mühsam und steil bergan geklommen, jede Minute mir bewußt der ringsum drohenden Abgründe; und urplötzlich sind die Wolken geschwunden, ich stehe in hellem, fast blendendem Licht und sehe vor mir den Sonnenschein der Zukunft meines geliebten Kindes!"

Und indem sie Maria dann in tiefer Inbrunst immer wieder dankte, daß sie „den Bann" von ihr genommen und daß sie später nicht mehr das Gnadenbrot der so oft mißbrauchten gütigen Verwandten essen müßten, schrieb sie auch über die Vergangenheit ihres eigenen Herzens und schilderte Maria in beredter Weise, daß nicht die thörichte Romanliebe eines jungen Herzens allein der Weg zum Glücke sei, wie ihr eigenes Schicksal beweise, sondern daß ein ruhiges, festes Pflichtgefühl, ein offenes, liebevolles Auge für das Wesen des Lebensgefährten und der thatkräftige Wille, glücklich zu machen — eine bessere Garantie für das Glück sei.

Es war ein langer Brief und Maria empfing und las ihn mit dem Eifer einer Dürstenden, der man eine Labung reicht.

Die Mutter billigte ihren Schritt, die Mutter war glücklich, das gab ihr ihre Haltung wieder. Denn sonderbar, sie fühlte sich plötzlich so unsicher, schwankend und ruhelos!

Sie hatte das Rechte gethan, das sagte sie sich fleißig alle Tage vor; aber dennoch fehlte ihr die innere Befriedigung.

Die Herzensbangigkeit trieb Maria mehr in den Kreis der Verwandten und erleichterte sie weder, noch erfreute es sie, sich jetzt in demselben Maße von Gräfin Paula berücksichtigt zu sehen, in welchem sie bisher vernachlässigt worden war.

„Wir haben eben einen guten Gedanken gehabt, meine liebe Maria", sagte diese unter anderem, indem sie dieselbe küßte, was in diesen Tagen sehr oft geschah, „Du sollst den blauen Salon jetzt bewohnen; es hat mir leid genug gethan, Dich für den Anfang so unbehaglich einquartieren zu müssen!"

Seit Maria die Braut des reichen Mannes war, hatte sie in Tante Paulas Augen eine Distinktion, welche es derselben

rung ihre Zustimmung verweigerte. Erst auf die Vorstellungen des Berliner Auswärtigen Amtes hin wurde auch diese Zustimmung erlangt und die vereinbarte Kulisendung aus Singapore dürfte demnächst in Deutsch-Ostafrika eintreffen, um daselbst in der Tabakspflanzung Lewa beschäftigt zu werden, angeblich zugleich als Lehrmeister für die Neger. Als die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft die Heranziehung chinesischer Arbeiter beschloß, hat sie offenbar nicht bedacht, mit welchen Elementen sie die größte deutsche Kolonie zu bevölkern beginnt. Daß die Chinesen mit ihrer angeborenen gaunerhaften Schlauheit die Europäer zu übervortheilen wissen, wird die genannte Gesellschaft bald zu ihrem eigenen Schaden verspüren. Schlimmer noch ist der demoralisirende Einfluß der sogenannten Kulis, welche mit ihren sexuellen Lastern und mit ihrer Spielwuth überall, wohin sie kommen, die soziale Atmosphäre verpesten, zur Arbeit nur durch steten Zwang anzuhalten sind und nun gar als Lehrmeister in Deutsch-Ostafrika am wenigsten berufen erscheinen. Wer sich eingehender über die großen sozialen Gefahren des Kulithums unterrichten will, sei auf das englische Blaubuch vom Juli 1888 über die chinesische Einwanderung in den australasiatischen Kolonien verwiesen. Es ist dringend zu wünschen, daß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft die bösen Geister, die sie gerufen hat, recht bald und ohne Schaden für das Gedeihen der deutschen Kolonie wieder los wird.

Trotz des schon seit Mittag eingetretenen Regens verlief in der Hauptstadt Ungarns die Illumination am Dienstag Abend auf das glänzendste. Kaiser Franz Josef, der um 9 Uhr abends in einem offenen Wagen einen großen Theil der Stadt durchfuhr, wurde überall mit großem Jubel von der wogenden Menge begrüßt, die sich durch den Regen nicht abhalten ließ, die prächtige Illumination zu bewundern. Da fand sich u. a. an der Hauptpfarrkirche ein kolossales, die Krönung darstellendes Transparent, sowie auch ein riesiges Doppelkreuz, das in strahlendem Schein verkündete, daß hier vor 25 Jahren der Kaiser den Eid geleistet. Die ganze Stadt war prächtig geschmückt und erleuchtet, auf den Schiffen wurden Feuerwerke abgebrannt und auf den umliegenden Bergen brannten Scheiterhaufen.

Der „Moniteur de Rome“ feiert in einem Leitartikel die patriotische Majestät des Turnfestes in Nancy. Trotz der Provokation der Dreibundblätter lasse sich Frankreich nicht zu einem Friedensbruche verleiten, denn Frankreich allein von allen europäischen Mächten könne ruhig abwarten, bis seine schwachen und ohnmächtigen Feinde vollends gänzlich zerfallen. Frankreich sei gemäßigt, weil es stark sei. Das vatikanische Organ schließt mit der seltsamen Behauptung, die Feste in Nancy seien, dank der Kirchenpolitik des Papstes Leo XIII., nicht nur ein nationales, sondern vor allem ein kirchliches Ereigniß.

Am Freitag wurden in London von der Universitäts-Missions-Gesellschaft für Central-Afrika zwei große Versammlungen abgehalten. Bischof Smythies hielt auf beiden längere Ansprachen, in welchen er unter anderm erklärte, daß die Verwaltung der Deutschen wider Erwarten zum großen Segen für Ostafrika ausgefallen sei. Seit die Deutschen von Ostafrika Besitz ergriffen hätten, wären die dortigen Verhältnisse im allgemeinen in ein besseres Stadium getreten. Man könne unmöglich anders als in Ausdrücken warmen Lobes von ihren Beamten sprechen. Die Deutschen hätten in jeder Beziehung ihre Bereitwilligkeit bewiesen, die Missionsgesellschaft zu unterstützen. Sie hätten ferner alles, was in ihren Kräften stand, zur Unterdrückung des von den Arabern noch immer betriebenen Sklavenhandels gethan und der Gesellschaft dabei erfolgreich zur Seite gestanden. (So urtheilt ein ehrlicher und aufrichtiger Engländer.)

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni 1892.

— Se. Majestät der Kaiser kehrt morgen Vormittag aus Kiel zurück.

— König Humbert von Italien hat, wie gemeldet wird, an Kaiser Wilhelm ein Handschreiben gerichtet, worin er unter Hinweis auf die unsichere innere Lage in Italien sein tiefstes Bedauern ausspricht, den geplanten Besuch in Berlin bis auf unbestimmte Zeit verschieben zu müssen. Der Minister des Auswärtigen Brin hat den Botschafter Grafen Solms in gleichem Sinne von der Vertagung des Besuchs verständigt. Demgemäß sind in Berlin alle bereits geplanten Hoffestlichkeiten wieder abgestellt worden.

— Der König von Schweden wird am 15. oder 16. Juni zum Besuche unseres Kaiserpaares in Berlin eintreffen.

— Prinz Friedrich Leopold, der von seiner Unpäßlichkeit vollständig wiederhergestellt ist, wohnte heute in Vertretung des Kaisers der Einweihung des Langenbeck-Hauses bei. Prof. von Barbeleben hielt die Weiherede.

— Das Staatsministerium hielt heute unter Vorsitz des Grafen Eulenburg eine Sitzung ab, der auch Reichskanzler Graf Caprivi beiwohnte.

— Dem Vernehmen nach werden in den nächsten Tagen in Berlin nochmals Berathungen stattfinden, welche sich auf die deutsch-spanischen Handelsvertrags-Verhandlungen beziehen und zu denen auch Vertreter der verschiedensten an dem Export nach Spanien betheiligten Berufszweige eingeladen sind.

— Am 13. ds. findet in Dresden ein Parteitag der Konservativen Sachsens statt, auf dessen Tagesordnung auch die Frage der Revision des Programms mit besonderer Berücksichtigung der sozialen und der Judenfrage steht.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner Nr. 32 das Gesetz, betreffend die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau, sowie in den Hohenzollernschen Landen.

— Von Herrn Eugen Wolff erhält das „Berliner Tagebl.“ folgendes Telegramm aus Sansibar: „Nachrichten aus englischer Quelle über Mombassa bestätigen, daß Emin Pascha gestorben ist. Dr. Stuhlmann ist über Tabora unterwegs nach Mpuapua. Morgen, Donnerstag, werden der Chef in der Schutztruppe von Perbandt, der Stellvertreter des Gouverneurs, Kapitänlieutenant Rüdiger, der bisherige Stationschef in Tabora, Lieutenant Sigl, nach Deutschland abreisen. — Die Wissmann'sche Expedition wird am 5. Juli von Chinde in Portugiesisch-Ostafrika aus ins Innere aufbrechen“.

— Rektor Ahlwardt läßt durch den Verlag der Druckerei Glöß in Dresden den Blättern eine Berichtigung zugehen, in welcher er sich dagegen verwahrt, wegen Betruges verhaftet zu sein. Es heißt alsdann: „Ich erkläre, daß gegen mich eine Untersuchung wegen Beleidigung der Herren Isidor Löwe und Oberstlieutenant a. D. Kühne schwebt, und daß ich in dieser von mir mit aller Energie und ungeheurem Beweismaterial durchzuführenden „Beleidigungs“-Angelegenheit nur darum verhaftet wurde, weil mich eine gegnerische Denunziation der Behörde als der Flucht verdächtig hingestellt hat.“ — Unterschrieben ist die Berichtigung: „Hermann Ahlwardt, Rektor in Moabit.“ — Wie das „Volk“ hört, ist die erforderliche Kaution bereits gestellt, so daß der Haftentlassung Ahlwardts nichts mehr im Wege steht.

— In der Anklage wider den Kommerzienrath Wolff und Genossen ist jetzt das gesammte Aktenmaterial nebst den beschlagnahmten Geschäftsbüchern der Gerichtsschreiberei des Schwurgerichts am Landgericht 1 zugestellt worden, so daß die Festsetzung eines Termins zur Hauptverhandlung unmittelbar bevorsteht. Wahrscheinlich dürfte die Verhandlung noch vor den Gerichtsferien stattfinden. Die Anklage gegen Anton Wolff lautet auf betrügerischen Bankerott, Unterschlagung und Untreue, gegen den Bankier Dittmar Leipziger und den Buchhalter Szamatolski auf Theilnahme, bezw. Begünstigung.

— Der Verband sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter hat seine Schwenkung in das Lager der Sozialdemokratie dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er zu Vorsitzenden nicht die bisherigen, seit Jahren bewährten Leiter, sondern zwei Männer mit ausgeprägter Parteistellung berufen hat. Die beiden werden jährlich je 1300 Mark für ihre Thätigkeit beziehen. Ungefähr 7000 Mitglieder gehören dem Verbande gegenwärtig an.

Lübeck, 8. Juni. König Georg von Griechenland ist an Bord des dänischen Krondampfers „Dannebrog“ heute früh hier eingetroffen und alsbald über Lüneburg weitergereist.

Flensburg, 8. Juni. Der 21. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes wurde Sonntag Morgen durch den Vorsitzenden des Bundes, Generallieutenant z. D. von Renthe genannt Fink, mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Anwesend sind 189 Abgeordnete, welche 556 196 Mitglieder mit 9102 Stimmen vertreten. Der Bund zählt heute etwa 600 000 Mitglieder in 7000 Vereienen. Her Oberpräsidialrath Hagemann (Kiel) begrüßte die Versammlung im Namen der Provinz. Die hauptsächlichsten Beschlüsse des Tages sind folgende: In Kanth (Schlesien) soll ein zweites Krieger-Waisenhaus ausschließlich für katholische Kinder errichtet werden, während das jetzt 122 beherbergende Waisenhaus zu Römhild nur noch evangelische Waisen aufnehmen soll. Der Bund hat die „Deutsche Krieger-Zeitung“ von Hofrath Dinkelberg in Sondershausen angekauft, um diese mit der Parole zu vereinigen. Der Gouverneur von Köln, General der Infanterie von Schkopp, wurde zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt, ferner Herr Ingenieur-Hauptmann Lüders in Görlitz. Der Abgeordnetentag soll in Zukunft im Juli oder August abgehalten werden. Als Ort für die nächste Versammlung wurde Straßburg gewählt.

Ausland.

Budapest, 8. Juni. In der Garnisonkirche fand heute Vormittag ein feierlicher Gottesdienst statt, welchen der Fürstprimas Vaszary abhielt und dem der Kaiser, die Erzherzöge und Erzherzoginnen, das diplomatische Corps, die Minister 2c. beiwohnten. Nach dem Evangelium hielt der Fürstprimas eine kurze Festrede. Nach dem feierlichen Tedeum empfing der König in dem großen Empfangssaale der Burg die Mitglieder des Oberhauses und des Hauses der Abgeordneten, in deren Namen die Präsidenten Begrüßungsansprachen hielten.

Rom, 8. Juni. Fürst Odescalchi erhielt einen Brief, unterzeichnet „die Todesgruppe der Dynamitarden“, worin er aufgefordert wird, eine Million Lire an einem bestimmten Ort zu hinterlegen. Die Polizei hinterlegte nun an dieser Stelle ein Packet und nahm daselbst zwei mit Revolvern bewaffnete Individuen fest. Die Verhafteten sind 19 und 20 Jahren alt und mehrfach vorbestraft wegen Theilnahme an Arbeiterunruhen. Sie bekannten sich als intransigente Anarchisten und erklärten, ihre Complicen würden das Palais Odescalchi in die Luft sprengen.

Paris, 8. Juni. Die Mehrzahl der heutigen Morgenblätter bespricht den Besuch des Großfürsten Konstantin in Nancy und stellt denselben in Gegensatz zur Kieler Begegnung. Der erstere bekunde, welchen Werth der Kaiser von Rußland darauf lege, Rußland die Freundschaft Frankreichs ungeschmälert zu erhalten. Betreffs der Kieler Entrevue bemerkt das „Journal des Débats“, dieselbe habe eine beruhigende Bedeutung, da der Kaiser von Rußland dadurch kundgegeben habe, daß er korrekte Beziehungen zu Deutschland und Kaiser Wilhelm aufrecht zu halten wünsche. Der „Radikal“ meint, Rußland habe durch die Kieler Begegnung bekräftigen wollen, daß es in guten Beziehungen sowohl mit Frankreich, wie mit Deutschland zu stehen wünsche.

Paris, 8. Juni. Carnot kehrte gestern Abend um 9 Uhr hierher zurück. Das zahlreich auf dem Bahnhof versammelte Publikum begrüßte den Präsidenten und rief: „Es lebe Carnot! Es lebe Rußland!“

London, 8. Juni. In London ist gestern der internationale Bergarbeiterkongreß unter Theilnahme von 150 Delegirten eröffnet worden. Der französische Deputirte Lamendin wurde zum Präsidenten des Kongresses gewählt. Es wurde eine Resolution betreffs des Normalarbeitstages angenommen.

Petersburg, 8. Juni. Zur Zusammenkunft in Kiel schreibt das „Journal de St. Petersbourg“: „Alle Friedensfreunde Europas werden in der Begegnung der beiden mächtigen Monarchen ein neues Pfand erblicken für die Aufrechterhaltung und Befestigung der allgemeinen friedlichen Lage, welche so augenscheinlich den Interessen aller entspricht“.

Provinzialnachrichten.

):(**Krojanke**, 8. Juni. (Besitzwechsel. Personalien. Königsschießen). Die Besitzung Marienhöhe (Kreis Flatow) ist für 383 000 Mk. in den Besitz des Herrn Wahrburg-Berlin übergegangen. — Der praktische Arzt Dr. Dittrich, welcher sich hier erst vor zwei Monaten niedergelassen hatte, ist bereits wieder verzogen, so daß hier einstweilen wieder nur ein Arzt praktiziren wird. — Bei dem gestrigen Königsschießen wurde der Briefträger Emil Stolz als König proklamirt, während die Maurer Schilski und Dams die Würde eines 1. und 2. Ritters errangen.

§§ **Schloppe**, 8. Juni. (Schützenfest. Feuer). Gestern fand hierselbst das Königsschießen der Schützengilde statt. Den Königsschuß that Herr Malermeister Grams; die Ritterwürde errangen die Herren Sattlermeister Hartwig und Briefträger Bentz. — Ein recht bedeutendes Schadenfeuer herrschte in dem benachbarten Dorfe Mehlgast; dasselbe entstand in einem Hofgebäude des Eigenthümers Wiese und verbreitete sich alsdann auf die Wirthschaftsgebäude des herrschaftlichen Gutes, welche vollständig eingeäschert wurden. Einige Schweine und Schafe kamen in den Flammen um.

Aus dem Kreise Konitz, 7. Juni. (Ertrunken). In Bentschmirowo ertranken in einer Wasserlache zwei 3jährige Kinder während der Abwesenheit der Eltern.

Pelplin, 7. Juni. (Vom Bullen getödtet). Vor einigen Tagen wurde der Kuhhirt des Mühlenbesitzers R. in Raikau von einem bösartigen Stier desselben derart in den Rücken gestoßen, daß er gestern im hiesigen Krankenhause seinen Verletzungen erlegen ist.

Marienburg, 7. Juni. (Jahresversammlung). Am heutigen dritten Pfingstfeiertage fand hier die Jahresversammlung des botanisch-zoologischen Vereins der Provinz Westpreußen statt. Bereits am gestrigen Abend trafen die ersten Gäste und Mitglieder ein. Heute Vormittag

---

nicht schwer machte, ihr jede Auszeichnung zu theil werden zu lassen. —

So verging das Weihnachtsfest und Maria, mit Geschenken und Aufmerksamkeiten überhäuft — jetzt stets behandelt, als umgebe sie eine Glorie, — hatte sich um so weniger über etwas zu beklagen, als die Korrespondenz mit ihrer Mutter ihr wahrste Freude brachte und noch mehr, weil Totzenbach mit unendlicher Zartheit und Liebenswürdigkeit sie in seinen Briefen zu einer fast schwindelnden Höhe erhob, zu welcher er nur in Demuth und scheuer, glühender Liebe aufsah.

Dieser Briefwechsel mit dem Verlobten gewährte Maria einen immer lebhafteren Reiz. Nicht nur schmeichelte seine ritterliche Verehrung dem in seinem Selbstgefühl seit Monaten so tief verletzten stolzen Mädchen in einem höheren Grade noch, als es selbst sich klar machte, sondern der Baron schrieb auch mit der fesselnden Hingebung, die seinen Schilderungen Leben und Wahrheit verlieh.

Maria wurde die Heilige, der er jede geheimste Regung seiner Seele berichtete und welcher er das warme edle Herz aufschloß, es mit allen Vorurtheilen uud Schwächen enthüllte, der er seine Zukunftspläne, seinen Ehrgeiz rückhaltlos eingestand.

Dann wieder schilderte er ihr wie ein Maler seine Mutter, das Krankenzimmer, das ganze Schloß, die nächste Bedienung, kurz, alles, was ihn berührte, und da er schrieb, wie er dachte und empfand, leg der Reiz der Originalität über diesen Darstellungen.

Ein anderesmal ging er ein auf Marias Gedanken und Empfindungen, die sie, fortgerissen von dem wunderbaren Zauber dieser Korrespondenz und der ihr aus seinen Briefen entgegentretenden kraftvollen Persönlichkeit, auch ihm enthüllte.

Er widersprach ihr dann oft, legte seine Ansichten uud Gründe dar, und wenn sie sagte: Ich finde — ich glaube — so antwortete er: „Das ist“ — „So muß es sein.“

Man lächelte und neckte sie wegen dieser immer lebhafter werdenden Korrespondenz. Sie ließ es erröthend geschehen und fühlte sich nach und nach immer glücklicher an ihrem Schreibtische und immer einsamer zwischen den Menschen, welche sie umgaben.

Warum? Wo war Lornow?

Immer von neuem blitzte diese Frage in ihr auf — aber sie wagte nicht sie auszusprechen und wies sie jedesmal mit einer Art zorniger Energie von sich, ohne verhindern zu können, daß eines Morgens ihr erster Gedanke war: Er ist verschwunden seit jenem Tage, da ich Totzenbachs Bouquet bekam! Und wie sie sich auch dagegen stemmte, sie trug in ihrer Seele diese Frage mit sich fort, die zuweilen einschlummerte und dann plötzlich wie mit einem Aufschrei in ihr erwachte: Wo ist er?

Einen inneren Kampf hatte sie deshalb nicht zu bestehen, sie war mit sich im Reinen, fühlte sich klar und ruhig; aber diese Frage war da und wich nicht.

Sie saßen eines Abends am Theetisch, Elma glühend, funkelnd, reizend wie immer, uud ihrem Stil gemäß auch à la Rococo gekleidet. Die Komtesse hatte heute keine leichte Aufgabe.

Zwei von ihr bevorzugte Anbeter, beide reich und vornehm, saßen neben ihr und überwachten reizbar jede etwaige Gunst, jedes Lächeln, welches sie dem andern spenden könnte.

Sie war entschlossen, den einen von den beiden zu heirathen, aber sie liebte es, die Goldfische an ihrer Angel zu haben und wollte sich ihrerseits noch den Genuß dieses Spiels erhalten.

Vergeblich hatte Gräfin Paula gewarnt; ihr blieb nichts übrig, als mit geheimer Angst der Tochter zu sekundiren, sie zu decken und zu schützen, wenn sie es gar zu unvorsichtig trieb, und mit schreckensvollem Blick sah die Mutter in den Mienen der beiden Herren, daß Elmas Spiel von ihnen durchschaut wurde.

Ein dritter Gast trat zum Glück ein, ein junger Beamter im Ministerium, den ein Auftrag seines Chefs vor kurzem nach Brüssel geführt, und der dem Gespräch eine andere Wendung gab, Gott sei Dank.

„Und was meinen Sie, meine Herrschaften, wen ich dort traf?“ erzählte er, nachdem er Platz genommen und sich mit Thee versorgt hatte.

„Nun? — Den Kaiser von China? Ihre erste Liebe?“

„Nein, nein, keins von beiden, aber unsern Freund Lornow, der neulich so geheimnißvoll verschwand.“

„In Brüssel?“ rief man überrascht.

„Und was thut er da?“ —

„Er macht Cour — wie überall!“ erwiderte der junge Diplomat mit einem feinen malitiösen Lächeln.

„Cour? Weiter nichts? Ich denke, er klettert mindestens bis an die Himmelsleiter hinauf!“ lachte Komtesse Elma mit einem sehr ärgerlichen Erröthen.

„Lachen Sie nicht, Komtesse,“ sagte ihr Nachbar zur Rechten ernst und mit Betonung, „Lornow ist nicht, was man einen Schmetterling nennt, er hat ein Herz und daß ihm etwas geschehen ist in den letzten Tagen seines Hierseins das habe ich klar erkannt.“

Unwillkürlich flog Marias Blick zu Onno herüber, während alle den Erzähler ansahen und sich lebhaft für seine Berichte interessirten. Ihr war, als gehe ein dumpfer Schmerz durch ihre Seele. Aber sie hatte keine Zeit, sich auf sich selbst zu besinnen, denn Onno und Helo, sich ganz unbeachtend glaubend, tauschten in aller Eile einen zärtlichen Liebesblick.

(Fortsetzung folgt.)

fand eine öffentliche Sitzung des Vereins in der festlich geschmückten Aula der Landwirthschule statt. In dem geräumigen Saale waren zahlreiche Pflanzen- und Thiermodelle sowie verschiedene seltener vorkommende Reptilien, Amphibien, mikroskopische Präparate u. s. w. ausgestellt. Es wurden mehrere sehr interessante wissenschaftliche Vorträge gehalten unter Vorzeigung seltener Pflanzen, Fische, Krustenthiere, theils in Spirituspräparaten, theils in Abbildungen. Nach einer um 12 Uhr eintretenden Frühstückspause wurde in Küsters Hotel eine nur für Mitglieder des Vereins zugängliche Sitzung abgehalten, in welcher Vereinsangelegenheiten zur Berathung kamen. Nachmittags von 2 Uhr ab fand eine Besichtigung des Schlosses statt. (Danz. Z.)

Allenstein, 7. Juni. (Unglücksfälle). Ein bedauernswerthes Unglück ereignete sich am Donnerstag in der Wohnung des Arbeiters S. Das $1\frac{1}{2}$ Jahre alte Söhnchen des betr. Arbeiters warf, von einem anderen Kinde angestoßen, einen mit siedendem Wasser angefüllten Topf um, so daß sich die kochende Flüssigkeit über den Unterleib des Kleinen ergoß. Das bedauernswerthe Kind ist bereits am Sonnabend den erlittenen Brandwunden erlegen. — Heute Nachmittag wurde in der Dragoner-Badeanstalt an einen Pfahl angeklammert die Leiche eines Dragoners gefunden. Der Verunglückte ist wahrscheinlich am Donnerstag ums Leben gekommen, da an genanntem Tage Uniformstücke am Ufer gefunden worden sind.

Insterburg, 7. Juni. (Lehrerversammlung). Die 18. Generalversammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen fand gestern unter reger Betheiligung hier statt. Es waren über 70 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende, Direktor Kahle-Tilsit, erstattete Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes und hob insbesondere diejenigen Bestrebungen hervor, welche auf die materielle Besserstellung des Lehrerstandes an den höheren Schulen gerichtet waren. Es folgten der Kassenbericht und mehrere andere Berichte. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Marienburg gewählt.

Pillkallen, 7. Juni. (Zur Warnung). Bei der Wäsche sehr erhitzt, rieb sich die Losfrau S. zu Ußpiaunen mit den schwitzigen, staubigen Händen die Augen, infolge dessen sich dieselben derart entzündeten, daß sie binnen vier Wochen das Licht des einen Auges ganz und das des anderen größtentheils eingebüßt hat.

o **Posen**, 8. Juni. (Wegen fahrlässiger Tödtung und fahrlässiger Körperverletzung) wurde im Dezember v. J. der Lehrer Anton Luzinski aus Mondre von der hiesigen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Luzinski war geprüfter Fleischbeschauer für die in der Nähe von Mondre liegenden Ortschaften, zu denen auch das Rittergut Garby gehörte. Der Besitzer dieses Rittergutes, Herr Wintersbach, ließ am 23. März v. J. ein Schwein schlachten, schnitt zwei Stücke aus demselben und sandte sie dem Angeklagten zur Untersuchung. Da dieser in den zwei Stücken Trichinen nicht fand, wurde das Fleisch des Schweines gekocht und während der Osterfeiertage verzehrt. Einige Tage darauf erkrankten sämmtliche Personen, die von dem Fleische gegessen hatten, Herr und Frau Wintersbach, deren fünf Kinder, der Hauslehrer Speer, mehrere Dienstboten und Wirthschaftsbeamte, an Trichinosis. Das noch vorgefundene Fleisch des Schweines wurde untersucht und eine große Anzahl Trichinen darin gefunden. Frau Wintersbach starb nach wenigen Tagen, die übrigen wurden nach längeren Leiden wieder gesund. Der Angeklagte hatte insofern instruktionswidrig gehandelt, als er verpflichtet war, mehr wie zwei Stücke des geschlachteten Schweines zu untersuchen und sich diese Stücke selbst abzuschneiden. Nachdem das Urtheil rechtskräftig geworden war, stellte es sich heraus, daß die Wintersbach'sche Familie, insbesondere Frau Wintersbach, schon von dem Fleische des Schweines gegessen hatte, bevor sie in den Besitz der Bescheinigung über die Untersuchung gewesen war, das Gericht ordnete deshalb die Wiederaufnahme des Verfahrens an. In der heutigen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt die Verurtheilung des Angeklagten nur wegen fahrlässiger Körperverletzung zu drei Monaten Gefängniß, weil es möglich sei, daß der Tod der Frau Wintersbach durch den Genuß desjenigen Fleisches erfolgt sei, welches sie vor Ankunft der Bescheinigung verzehrt habe, der Gerichtshof war jedoch der Ansicht, daß die Fahrlässigkeit des Angeklagten den Tod der Frau Wintersbach verschuldet habe, und erkannte wiederum auf sechs Monate Gefängniß.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Juni 1892.

— (Stadtrath Ernst Lambeck †). Heute früh ¼4 Uhr starb nach langen schweren Leiden Herr Stadtrath Ernst Lambeck. Herr Lambeck, welcher vor zwei Jahren sein 50jähriges Bürgerjubiläum feierte und aus diesem Anlaß zum Ehrenbürger von Thorn ernannt wurde, hat die Stadt Thorn lange Jahre im preußischen Herrenhause und im westpreußischen Provinzial-Landtage vertreten. Als Stadtverordneter, dann als Stadtrath und Kreistagsabgeordneter entfaltete der Verstorbene auf kommunalem Gebiet eine eifrige Thätigkeit und beeinflußte eine längere Reihe von Jahren hindurch das gesammte bürgerliche Leben in Thorn in liberalem Sinne. Im Jahre 1842 erwarb Herr Lambeck, nachdem er schon zwei Jahre eine Buchhandlung betrieben hatte, die hiesige Lohde'sche Buchdruckerei, welche er drei Jahre später mit der hiesigen Rathsbuchdruckerei und dem zweimal wöchentlich erscheinenden „Thorner Wochenblatt" — deren Besitz er von dem Buchdrucker Drechsler käuflich erstand — vereinigte. Seit 1867 wurde das „Thorner Wochenblatt" unter dem Titel „Thorner Zeitung" von ihm sechsmal wöchentlich herausgegeben. Außerdem hatte Herr Lambeck einen früher umfangreichen Bücherverlag begründet, welchen er theilweise mit der Buchhandlung im Jahre 1875 seinem ältesten Sohne Herrn Walter Lambeck übergab. Die öffentliche Wirksamkeit des Herrn Lambeck erfuhr mit dem zunehmenden Alter und infolge Krankheit in den letzten Jahren eine Einschränkung, jedoch behielt er bis zuletzt ein sehr reges Interesse für alle Vorgänge auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens. Die irdischen Ueberreste des Verstorbenen, welcher ein Alter von über 77 Jahren erreichte, werden am Sonntag, nachdem früh 8 Uhr eine Trauerfeier im Hause vorangegangen ist, in das Erbbegräbniß zu Gurske zur letzten Ruhe übergeführt werden.

— (Gedenktag). Gestern und heute sind es 30 Jahre her, daß in Thorn das erste Sängerfest des deutschen Provinzial-Sängerbundes stattfand. Der Plan dazu war im Jahre 1861 bei Gelegenheit der Grundsteinlegung für das Friedrich-Denkmal in Bromberg, wozu auch die Thorner Sänger eingeladen waren, entworfen. Am Pfingstvorabend den 7. Juni kamen die auswärtigen Sänger mit Post und Eisenbahn in Schaaren an, und Sonntag den 8. Juni fand das erste Konzert in dem Exercierhause statt. Am 2. Pfingstfesttage sollte das Konzert im Ziegeleiwäldchen auf dem großen Festplatz stattfinden, es verregnete indessen zum Theil. Als Ersatz gaben die Sänger am dritten Tage mittags noch ein Konzert im Exercierhause unentgeltlich. Die Einwohnerschaft Thorns hat sich damals in Gastlichkeit glänzend hervorgethan. Es waren im ganzen 148 Sänger an dem Feste aktiv betheiligt; von den fremden hatten die Bromberger das größte Kontingent, darauf Culm, Schwetz und Graudenz gestellt.

— (Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften). Der Centralverein westpreußischer Landwirthe will durch Prämiirung ganzer bäuerlicher Wirthschaften eine weitere Entwickelung und Förderung des westpreußischen Kleingrundbesitzes herbeiführen in der Voraussetzung, daß diese Prämiirungen bezw. die Aussicht auf Geldprämien und ehrenvolle Auszeichnungen den kleineren westpreußischen Besitzer zu einer rationelleren Wirthschaftsweise anspornen. Auch soll den kleinen Wirthen Gelegenheit gegeben werden, in das Getriebe einer rationell geführten Wirthschaft Einsicht zu nehmen. In diesem Jahre werden für Westpreußen vier Konkurrenzen ausgeschrieben, und zwar für den Regierungsbezirk Danzig: 1. im Kreise Neustadt, 2. im Kreise Elbing; für den Regierungsbezirk Marienwerder: 3. im Kreise Culm, 4. im Kreise Thorn. Für jede Konkurrenz in einem Kreise werden drei Prämien ausgesetzt im Betrage von je 300, 200 und 100 Mk., und wo es angezeigt erscheint, werden bei hervorragenden Leistungen, um den Prämiirten ein dauerndes Andenken zu hinterlassen, noch Medaillen oder Diplome gewährt. In diesem Jahre soll aber die Besichtigung der konkurrirenden Wirthschaften ausnahmsweise das erstemal Ende Juni bezw. anfangs Juli, das zweitemal Ende Oktober stattfinden. An diesen Konkurrenzen dürfen sich nur Mitglieder bäuerlicher Vereine, welche dem Centralvereine westpreußischer Landwirthe angehören, betheiligen. Berechtigt sind nur solche Mitglieder, welche ein Areal nicht über 50 Hektare groß besitzen oder gepachtet haben, bezw. nicht über 120 Mk. Grundsteuer-Reinertrag zahlen. Die Anmeldungen sind seitens der berechtigten Besitzer bis zum 25. Juni dieses Jahres an die Hauptverwaltung des landwirthschaftlicheu Centralvereins zu Händen des Oekonomierathes Dr. Oemler in Danzig zu richten, worauf ihnen ein ausführlicher Fragebogen zugesandt wird.

— (Forstanbau). Die preußische Staatsforstverwaltung betrachtet es als eine ihrer Aufgaben, im Interesse der Landeskultur auf den Holzanbau in den Waldungen der Gemeinden, öffentlichen Anstalten, Privatgrundbesitzer 2c. anregend und fördernd auch dadurch einzuwirken, daß sie gutes Pflanzenmaterial zum Selbstkostenpreise denjenigen Waldbesitzern abgiebt, welche nicht Gelegenheit haben, sich die erforderlichen Pflanzen selbst zu erziehen. In der Zeit vom 1. April 1891 bis dahin 1892 sind auf diese Weise an Holzpflanzen aus den Staatsforsten abgegeben worden: in Westpreußen 1416 Hunderte Laubholz und 48 435 Hunderte Nadelholz, in Ostpreußen 2420 Hunderte Laubholz und 29 807 Hunderte Nadelholz.

— (Die Gerichtsferien) beginnen am 15. Juli und endigen mit dem 15. September. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Anträge aufgenommen und Termine abgehalten. Wenn noch andere, als die im Gesetze ausdrücklich als Feriensachen bezeichneten Angelegenheiten einer besonderen Beschleunigung bedürfen, so ist deren Behandlung als Feriensache besonders nachzusuchen und zu begründen.

— (Stadtverordnetensitzung vom 8. Juni). Anwesend waren 26 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Stachowitz, Oberförster Baehr, Stadträthe Löschmann, Richter, Rudies. — 1) Der Magistrat legt das Protokoll über die landespolizeiliche Revision des städtischen Krankenhauses vor; besondere Mängel sind nicht hervorgetreten. — 2) Zur Fluchtlinien-Regulirung am Speichergebäude Heiligegeiststraße Nr. 1 sollen dem Besitzer desselben, Herrn Instrumentenmacher Ziehlke, im Wege des Vergleichs 150 Mk. angeboten werden. — 3) Die schon beschlossene Fluchtlinien-Regulirung an der Ostseite der Bäckerstraße zwischen der Marienkirche und dem Gasometergrundstück wird mit Rücksicht auf die Kosten (1200 Mk.) auf ein Jahr vertagt. — 4) Der Magistrat beabsichtigt, von Herrn Weinschenck-Rosenberg eine Waldfläche von 180 Ha. zum Preise von 400 Mk. pro Ha. inkl. Holzbestand anzukaufen. Die Ausschüsse sind mit dem Magistrat der Ansicht, daß es sich hier um eine gute Kapitalanlage handelt. Oberförster Baehr berechnet den Werth auf 80 000 Mk. und die Verzinsung auf $3\frac{1}{2}$ pCt. bei 80jährigem Schlagturnus. Da die Stadt von der Fortifikation für den abgeholzten Theil des Barbarkener Waldes 120 000 Mk. erhält, so empfiehlt es sich, wenigstens die Hälfte wieder in Wald anzulegen und die andere Hälfte dem Kapitalienfonds zuzuführen. Die Versammlung beschließt ohne Debatte demgemäß. — 5) Zur Reparatur des Thurmzimmers im Junkerhofe werden 230 Mk. bewilligt. — 6) Die Versammlung beschließt, das jetzige Bureau II der Ortskrankenkasse für 600 Mk. pro Jahr inkl. Heizung und Beleuchtung vom 1. Oktober ab zu überlassen. — 7) Als Vertreter der Stadt auf dem konstituirenden Städtetage der Provinz Westpreußen werden Erster Bürgermeister Dr. Kohli und Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke (Stellvertreter Stv. Fehlauer) gewählt. — — 8) Die Kloaken-Abfuhr aus der Bromberger-Vorstadtschule wird Herrn Gutsbesitzer Neumann-Wiesenburg gegen eine Entschädigung von etwa 320 Mk. pro Jahr übertragen. — 9) Die ausgebotenen Räume im Ufer-Lagerschuppen I werden sämmtlichen Meistbietenden zugeschlagen. — 10) Für den Bau eines Schafstalles nebst Wagenremise auf der Pfarrei in Lonczyn ist ein neuer, um 1000 Mk. billigerer Anschlag gefertigt worden, sodaß die Stadt jetzt nur 3000 Mk. zu zahlen haben wird. Die Stvv. genehmigen den Anschlag. — 11) Die Töpferarbeiten für den zu Bureauzwecken ausgebauten großen Rathhaussaal und die darüber liegenden Räume im zweiten Obergeschoß werden zwischen den beiden mindestfordernden Töpfermeistern Knaack und Barschnick getheilt. Die Kosten betragen etwa 1570 Mk. — 12) Zur Reparatur der Bachebrücke am Gerechten Thor werden vorläufig 120 Mk. ausgesetzt. Für später ist eine massive Brücke in Aussicht genommen. — 13) Für Reparaturen am Culmer Chausseehause werden 300 Mk. bewilligt. — 14) Der Finalabschluß der städtischen Uferkasse pro 1891/92 weist eine Einnahme von 21 131,67 Mk., eine Ausgabe von 17 591,51 Mk. nach. — 15) Die Rechnung der Ziegeleikasse pro 1890/91 ergiebt, daß die Einnahme gegen den Etat um 12 000 Mk. geringer gewesen ist. Die Kasse ist zwar mit einem Vorschuß von 24 000 Mk. in das neue Etatsjahr hineingegangen, hat aber einen erheblichen Bestand an Fabrikaten verzeichnet und außerdem 5300 Mk. zur Kämmereikasse abgeführt. Eine längere Debatte entspinnt sich darüber, ob die Bestände zum Selbstkosten- oder Tagespreise bei der Inventur zu buchen sind. Da den beiderseitigen Wünschen Rechnung getragen wird, so wird der Gegenstand verlassen und Entlastung ertheilt. — 16) **Die Vorlage, betr. Unterhaltung der jüdischen Armen, wird vom Magistrat zurückgezogen.** Stv. Hensel fragt an, warum dies geschehe. Erster Bürgermeister Dr. Kohli erklärt, daß die Sache noch nicht spruchreif sei. Stadtverordnetenvorsteher Boethke fügt hinzu, daß jedenfalls eine neue Vorlage kommen werde. — 17) An Zuschlägen zur Gebäudesteuer für die Straßenreinigung in der Innenstadt sollen 9 Monatsraten erhoben werden. — 18) Von dem Protokoll über die Revision der Kämmereikasse vom 25. Mai nimmt die Versammlung Kenntniß. — 19) Der Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1. April 1891/92 ergiebt eine Einnahme von 642 337,98 Mk., eine Ausgabe von 681 643,70 Mk., also ein **Deficit von 39 305,72 Mk.** Erster Bürgermeister Dr. Kohli erklärt, das sei allerdings kein erfreuliches Ergebniß, aber der Magistrat werde in kurzem eine Vorlage machen, wie dieser Fehlbetrag zu decken sei: ob aus der Gaskasse, aus der Forstkasse, durch eine von mancher Seite angeregte Biersteuer oder sonstwie. Im Anschluß hieran erklärt Dr. Kohli **alle in auswärtige Zeitungen lancirte Gerüchte über die hiesigen Steuerverhältnisse für reine Erfindung.** Insbesondere sei es unwahr, daß der Kommunalsteuersatz von 300 pCt. von der Regierung noch nicht genehmigt sei und ein höherer verlangt werde. — Es folgt geheime Sitzung.

— (Militär-Schwimmanstalten). Die Infanterieregimenter Nr. 21 und Nr. 61 haben ihre Schwimmanstalten, welche umfassende Veränderungen, Vergrößerungen und Verschönerungen erfahren haben, schon seit 14 Tagen in Betrieb gesetzt. An beiden Anstalten werden auch Civilschüler ausgebildet, auch dürfen dort Freischwimmer baden. Die Anzahl der Schwimmschüler beträgt bei dem 21. Regiment gegen 50, bei dem 61. Regiment gegen 40. Auch die Pionier-Schwimmanstalt auf Wieses Kämpe nimmt Civilschüler zum Schwimmunterricht an. Während früher nur die Soldaten, welche sich freiwillig meldeten, Schwimmunterricht erhielten, müssen jetzt alle Mannschaften schwimmen lernen.

— (Rennsieg). Am Dienstag kam auf der Rennbahn zu Charlottenburg im Halbblut-Jagdrennen Herrn Lieutenant Schlüters Fuchsstute „Puß" unter Lt. v. Grävenitz mit halber Länge sicher als erste ein. Werth: 1880 Mk. der Siegerin. Totalis. 27: 10.

— (Das Königsschießen) der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft hat heute begonnen. Am Sonnabend erfolgt die Proklamation des Königs und der Ritter.

— (Der Landwehrverein) hält am Sonnabend abends 8 Uhr bei Nicolai eine Versammlung ab, in welcher die Betheiligung am Bezirksfeste besprochen werden soll. Es ist deshalb zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

— (Der Werkmeisterverein) wird vorläufig statt der geplanten Dampferfahrt nach Schulitz am Sonnabend in seinem Vereinslokal bei Rüster in Mocker ein Tanzvergnügen für seine Mitglieder, Angehörige und Gäste veranstalten.

— (Konzert). Das Konzert, welches gestern von der 21er-Kapelle im Schützengarten zum Besten des „Invalidendank" gegeben wurde, war leider nur schwach besucht, so daß der Ertrag für den wohlthätigen Zweck nur gering ist. Die Kapelle spielte unter der bewährten Leitung des Herrn Militärmusikdirigenten Müller sehr brav.

— (Besitzwechsel). Zum gerichtlichen Verkauf des dem Maurer Beichler gehörigen Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 188 stand heute im hiesigen königl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 1000 Mk. gab Herr Kaufmann Moritz Fabian aus Thorn ab.

— (Kesselexplosion). Nach hier angelangten Privatnachrichten, die wir unter Reserve wiedergeben, ist auf dem von Thorn mit Ladung nach Danzig abgegangenen Dampfer „Bromberg" in der Nähe von Fordon der Kessel explodirt, der Maschinist getödtet und das Schiff in den Grund gegangen.

— (Todt aufgefunden). Der Arbeiter Karl Bock ist dieser Tage bei Fort II todt aufgefunden worden, ein Verbrechen scheint indeß nicht vorzuliegen. Der Mann ist krank von der Arbeitsstelle fortgegangen und scheint verunglückt zu sein.

— (Skelettfund). Vor kurzem haben Arbeiter des Grundbesitzers Herrn Czecholinski in Mocker auf dessen Grundstück in der Nähe der großen Bache beim Graben von Sand einen Fuß unter der Erdoberfläche ein menschliches Skelett gefunden. Anscheinend ist es das Skelett einer jungen großgewachsenen weiblichen Person. Die Zähne sind vollständig und wohlerhalten. Zeichen von Gewaltthätigkeit waren an dem Skelett nicht wahrnehmbar.

— (Grabschändung). Auf dem Kirchhofe des Gutes Weißhof sind eiserne Grabgitter zertrümmert und gestohlen worden. Den Uebelthätern ist man auf der Spur.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 13 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Kinderwagen an der Bache am Culmer Thor, ein Geldbetrag von etwa 1 Mk. nebst Knöpfen in der Jakobsvorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,26 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 15 Grad R. — Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna" mit Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau nach Wloclawek und der Dampfer „Thorn" mit einer Ladung Melasse und Spiritus und drei mit Melasse beladenen Gabarren im Schlepptau nach Danzig.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren 125 Ferkel aufgetrieben.

— (Erledigte Schulstelle). Stelle zu Roßgarten, Kreis Culm, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Scheuermann in Schwetz).

Landwirthschaftliches.

(Die Bienenwirthe) werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich jetzt die Raupe der Wachsmotte einspinnt. Dieses geschieht vornehmlich in den Rissen der Bodenbretter und an den unteren Kanten der Strohkörbe. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die feinen weißen Gespinste leicht auffindbar und können vernichtet werden.

Mannigfaltiges.

(Blutthat). In Breslau wurde in der Dienstag-Nacht der Bahnassistent Geister in der Nähe des oberschlesischen Bahnhofs durch einen Revolverschuß getödtet. Die Attentäter, der Lithograph Karl Brachmann und der Schuhmachergeselle Karl Maiwald, feuerten, als sie von der Polizei verfolgt wurden, mehrere Schüsse ab, welche den Schutzmann Hübel am Unterkiefer schwer, einen Wächter an der Hand leicht verwundeten. Die Festnahme der Verbrecher ist noch nicht gelungen.

(Flucht). Die Bankiers Blondel und Garnier in Paris sind, nachdem sie acht Millionen an der Börse verloren hatten, mit einer Million Schulden geflüchtet.

(Brände). Die über 3000 Einwohner zählende Stadt Zloczew, Gouvernement Kalisch, ist vollständig abgebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. 12 Personen sind bei der Rettung ihrer Habe in den Flammen umgekommen. Die armen Einwohner lagern auf den Feldern. — Das Dorf Udbynedre bei Randers (Dänemark) wurde von einem furchtbaren Feuer heimgesucht; 9 Bauernhöfe, der Predigerhof und 18 Wohnhäuser wurden in Asche gelegt, das Innere der Kirche steht noch in Flammen. In dem ganzen Dorfe sind nur zwei Bauernhöfe und einige Häuser von dem Feuer verschont geblieben.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Juni	8. Juni
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	213—50	213—40
Wechsel auf Warschau kurz	213—35	213—25
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	10C—40	100—70
Preußische 4 % Konsols	106—70	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—20	67—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—	65—70
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	96—20	96—50
Diskonto Kommandit Antheile	197—30	198—30
Oesterreichische Kreditaktien	170—90	171—40
Oesterreichische Banknoten	171—	170—90
Weizen gelber: Juni	188—	187—50
Juli-August	188—	187—25
loko in Newyork	99—¾	100—90
Roggen: loko	193—	192—
Juni	196—	194—
Juni-Juli	193—	191—70
Juli-August	1[illegible]0—50	178—70
Rüböl: Juni	52—90	52—90
Sept.-Oktb.	52—90	53—
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	37—	36—60
70er Juni-Juli	36—60	36—20
70er August-Sept.	37—40	37—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß [illegible]½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 8. Juni. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 58,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 38,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 9. Juni 1892.

Wetter: warm.

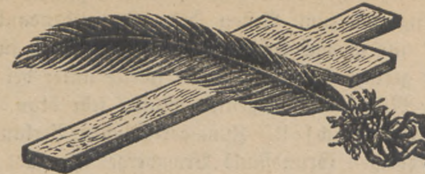
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen bei sehr geringem Umsatz, unverändert, 118/120 Pfd. hell 202/204 M., 122/125 Pfd. hell 206/211 M., feinster über Notiz.

Roggen flau, 111/113 Pfd. 189/191 M., 114/116 Pfd. 192/194 M.

Gerste Futterw. 137/140 M.

Hafer 151/154 M.



Heute früh 3½ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Stadtrath

Ernst Lambeck,

Verlagsbuchhändler und Besitzer der Rathsbuchdruckerei,

im 78. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend an

Thorn den 9. Juni 1892.

die Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier findet Sonntag den 12. Juni cr. früh 8 Uhr im Trauerhause, Bäckerstraße 39, statt, worauf die Ueberführung nach der Familiengruft in Gurske erfolgt.

Nachruf.

Heute früh 3½ Uhr verstarb hierselbst nach langem Leiden

der Verlagsbuchhändler und Besitzer der Rathsbuchdruckerei

Herr Stadtrath Ernst Lambeck,

Ehrenbürger der Stadt Thorn, Mitglied des Herrenhauses, des Provinzial-Landtages und des Kreistages, im fast vollendeten 78. Lebensjahre.

Durch seinen Tod hat das unterzeichnete Magistratskollegium und die städtische Verwaltung einen schweren und schmerzlichen Verlust erlitten.

Seit mehr denn 50 Jahren Bürger der Stadt, hat der Entschlafene seiner Bürgerpflicht jederzeit auf das ehrenvollste genügt und in den verschiedensten Aemtern durch seine reichen und vielseitigen Kenntnisse und Lebenserfahrungen zum Wohle der Stadt und des Vaterlandes in uneigennützigster Weise erfolgreich und oft entscheidend gewirkt. Sein Leben war reich an Ehren und Auszeichnungen, aber auch reich an Mühe und Arbeit, die er nie scheute. Die Stadt Thorn hat seine Verdienste dadurch, daß sie ihn im Jahre 1872 als Mitglied des Herrenhauses präsentirte, und durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts, der höchsten Auszeichnung, die eine Stadt zu verleihen im Stande ist, gelegentlich seines 50jährigen Bürgerjubiläums im Jahre 1890 gebührend und dankbar anerkannt.

Sein Andenken wird unter uns und in den weitesten Kreisen der hiesigen Bürgerschaft stets in Ehren gehalten werden und in Segen fortleben immerdar.

Thorn den 9. Juni 1892.

Der Magistrat.

Freitag den 10. d. M. abds. 6½ Uhr J.- u. Rec.-☐ in I.

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung
am Sonnabend den 11. d. Mts. abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Wegen der Besprechung über die Betheiligung am Bezirksfeste zahlreiches Erscheinen der Herren Kameraden dringend erwünscht.

Landgerichtsrath **Schultz.**

Vaterl. Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet

15. Juni cr. nachmittags 4 Uhr

im **Ziegeleipark** statt.

Das Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 15. Juni zu Frau **H. Adolph,** Frau **L. Dauben,** Frau **Sophie Goldschmidt,** Frau **C. Kittler** oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Eintritt 20 Pf. Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand:

Hedwig Adolph. Julie von Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt. Clara von Hagen. Clara Kittler. Henriette Lindau. Amalie Pastor. Charlotte Warda.

Bekanntmachung.

Der Lagerraum Nummer 11 in unserm Schuppen I. der Uferbahn kommt nochmals zum Ausgebot und haben wir hierzu einen Termin im Amtszimmer unseres Kämmerers auf **Sonnabend den 11. d. Mts. mittags 12 Uhr** anberaumt, zu welchem wir Miethslustige hiermit einladen.

Die Bedingungen sind die früheren und können in unserm Bureau I eingesehen werden.

Thorn den 3. Juni 1892.

Der Magistrat.

Lieferung von Bettungsbohlen, Rippen ꝛc.

Die Lieferung von Bettungsbohlen, Rippen ꝛc. soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin **am 17. Juni 1892 vormittags 11 Uhr,** bis zu welchem versiegelte Angebote mit der Aufschrift: „Verdingung von Bettungshölzern" einzusenden sind.

Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau — Zimmer Nr. 10 — zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Artillerie-Depot Thorn.

Neubau des Kreisständehauses zu Inowrazlaw.

Es sind öffentlich zu submittiren:

A. Die Erd-, Maurer- u. Asphaltarbeiten.
B. Die Zimmerer- und Staakerarbeiten.
C. Die Lieferung von 159 Tausend Verblendziegeln.
D. Die Lieferung von 202 000 Hartbrand- und 266 000 Hintermauerziegeln.
E. Die Lieferung von 222 cbm gelöschtem Kalk.
F. Die Lieferung von 530 cbm Sand.
G. Die Lieferung von 100 Tonnen Cement in vier Raten.

Termin ist anberaumt auf den **15. Juni 1892 vormittags 9 Uhr** zu A und B, **9½ Uhr** zu C bis G, im Geschäftszimmer des hiesigen Landrathsamtes. Kosten der Submissionshefte A und B je 2,50 Mark, C bis G je 1 Mark, postfrei einzusenden bezw. vom Baubureau Thornerstraße 7 (Architekt Herr Brentzel) abzuholen. Der Zuschlag wird binnen einer Woche ertheilt.

Inowrazlaw den 27. Mai 1892.

Der Kreis-Ausschuß.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 10. Juni cr. vormittags 9½ Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst:

eine Partie Holzstiefel und Holzschuhe, 69 Paar verschiedene Sorten Pantoffeln, 27 Paar verschiedene Sorten Schuhe, 350 Stück verschiedener Mützen, 330 Stück verschiedener Hüte, 13 Paar Gurtpantoffeln, einen Satz neue Betten, einen Leierkasten (Ariston), zwei Bilder u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Arbeitgeber werden an Zahlung der schuldenden Beiträge zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung hierdurch erinnert.

Perpliess.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 10. Juni cr. vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst

2 große Strickmaschinen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf,
Gerichtvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag den 10. Juni cr. vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

einige Satz neuer und alter Betten, verschiedenes Porzellan- und Glasgeschirr, fünf Läufer, eine Plüschdecke, einige Tische, Stühle, Sophas, Sessel, eine größere Partie Broschen, eine goldene Herrenuhr, einige Wanduhren, ein Zweirad u. andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 8. Juni 1892.

Liebert,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Bijouterie. — **Alfenide.** — **Lederwaaren.** — **Galanterie.**

J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).

Frühjahrsfächer.

Glaceehandschuhe
für Damen und Herren.

Schirme und Stöcke.

Cravatten.

Grosse Auswahl
von
Gelegenheits-Geschenken.

Sämmtliche Polstermaterialien:

Heede, Seegras, Indiafasern, Roßhaare, Sprungfedern, Gurte, Bindfaden, Leinwand, Matratzendrell, Möbelstoffe, Portieren, Wagentuch, Wagenrips, Wagenteppiche, Ledertuch sowie Marquisendrell und Marquisenleinwand empfiehlt billigst

Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.

Drei Läden

und **zwei Wohnungen** sind in meinem Neubau Breitestraße 46 zu vermiethen.

G. Soppart.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Sonntag den 12. Juni d. Js. Vormittag 10½ Uhr wird Herr Prediger **Hoffmann** aus Danzig in der **Aula des Königl. Gymnasiums**

Gottesdienst und Abendmahl

abhalten. **Vorbereitung 10 Uhr.** Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Freitag den 10. Juni d. Js. Nachmittag 3 Uhr **Gemeindeversammlung** im Gymnasium behufs Legung und Entlastung der Rechnung für das Jahr 1891 und Erneuerungswahl.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

---

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,

Thorn, Alter Markt (neben der Post.)

Während meiner militärischen Uebung in den Monaten Juni und Juli Sprechstunden von vorm. 10 bis nachm. 4 Uhr.

Grasnutzung

der in der sogen. Steinwaage zu **Kl. Mocker ca. 1 Morgen großen Wiese** ist meistbietend zu verpachten. **Versammlung Sonntag Vorm. 9 Uhr in Kl. Mocker 22** (an der Lissomitzer Chaussee).

Kirsten.



Wollsäcke und Wollband,

sowie Rapspläne, Getreidesäcke und wasserdichte Leinwand billig zu haben bei

Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 3la.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Mein Wohnhaus **Bromberger Vorst.** Ulanen- u. Kasernenstr.-Ecke Nr. 79, m. Balkon, gr. Hofraum, Pferdest. u. Burschengel., als herrsch. Wohnung v. 1. Oktober ab billig im Ganzen z. verm. Renovirung n. W. d. Miethers. Näh. das. 1 Tr. b. Hrn. **Hinkel.**

Komme!!!
Freitag den 10. Juni mit hochfeinem Schweizer- und Tilsiter Sahnenkäse. Stand auf dem Markt.

Ph. Gerber, Bromberg.

Zwei Jucker-Stuten,

Dunkel-Fuchs und Isabella, à 3½ Jahre alt, selten flotte Gänger, sowie ein

engl. Vollblut-Hengst

mit Pedigrée, Reitpferd, stehen preiswerth zum Verkauf. Zu erfr. in der Exp. d. Z.

---

1 Kinderwagen ist zu verkaufen Gerechtestr. 9.

Ein junger, tüchtiger

Buchhalter

wird von sofort **gesucht.** Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter **B. F. 1893** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Möbl. Zimmer

von sofort zu vermiethen.
Gerberstrasse 23, parterre.

Ein **fein möblirtes Zimmer** und Kabinet ist vom 15. d. Mts. zu vermiethen.

M. Berlowitz,
Seglerstr.

Möbl. Zimmer m. Kab. v. sof. zu verm. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Bromberger Vorstadt — Schulstraße 20 — ist **eine Wohnung** — parterre — 6 Zimmer und Zubehör vom 1. October d. J. zu vermiethen.

---

1 **möbl. Zimmer** nach vorn, 1. Etage, sofort zu verm. **Elisabethstr. 14.**

---

1 g. m. Z. m. K. u. Burschgl. sof. z. v. Bäckerstr. 12, I.

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Eine kleine **Wohnung** für 80 Thaler von gleich zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

Hochherrschaftliche Wohnung mit Veranda und Gärtchen (Inh. Hr. Major Klamroth), vom 1. Okt. zu verm. **Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.**

Kleine u. große Wohnung zu vermiethen. Brückenstr. 22.

Elisabethstr. 6

ist die **II. Etage** bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß und allem Zubehör von sofort zu vermiethen.

J. Frohwerk.

Die bis jetzt von Herrn Amtsrichter Fiebelkorn bewohnten **möbl. Zimmer** sind vom 1. Juni zu vermiethen **Heiligegeiststr. 19,** I.

Eine herrschaftliche **Wohnung,** 2. Etage, von 8 Zimmern und Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober zu verm. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Handwerker-Verein.

Montag den 13. Juni abends 8 Uhr in Tivoli:

Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. Nr. 61.
Mitglieder frei, Nichtmitglieder 30 Pf.

Liederkranz.
Dampferfahrt

Sonntag den 12. Juni.

Abfahrt Nachmittag ⅓3 Uhr.

Fahrkarten

vorher bei Herren **L. Puttkammer** und **R. Scheffler** zu lösen.

Der Vorstand.

Empfehle

Löthkolben, Schlagloth, neue kupferne Kessel, Kasserollen, Wasserkessel, Pumpenstiefel, Kartoffeldämpfer verschiedener Art, und übernehme **sämmtliche neue Arbeiten und Reparaturen für Brennereien und Brauereien.**

A. Goldenstern,
Thorn, Baderstraße Nr. 22.

Mk. 1500

Hypothek zur ersten Stelle sind zu zediren. Ausk. erth. **Hugo Hesse & Co. Thorn.**

Eine geübte Taillenarbeiterin kann sich melden bei **Marie Schmidt,** Gerstenstraße 16.

Aufwartefrau

sucht Frau **Mehrlein,** Breitestr. 22, 1. Etage.

Als Aufwärterin wird ein junges kräftiges Mädchen verl. Frau Inspektor **Drewello,** Garnisonwaschanst.

Möbl. Zimm. mit u. ohne Pension für 1—2 Herren z. v. **Schuhmacherstr. 27.**

Gerstenstr. 16 5 Z. m. Balkon u. Zub. a. Wasserl. u. Ausg. z. v. **Gude,** Gerechtestr. 9.

---

2 **Famil.-Wohn.** m. all. Zub. v. sogl. z. verm. Elisabethstr. bei **A. Endemann.**

G. m. Z. z. v. Mauerstr. 36, I, Höhle'sches Haus.

---

1 helles gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Klosterstraße 1, 2 Treppen.

Ein Laden, auch mit angr. Wohn. z. verm. **Wegner,** Coppernikusstr. 41.

Die vom Herrn Rechtsanwalt Polcyn bewohnte 2. Etage ist von sofort zu verm. für 560 Mk. **S. Czechak,** Culmerstr.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.